

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Bezugspreis: 30 Goldpfennige für den Monat ohne die Post; Gebühr für Zustellung: Es ist nur Postbezug zulässig

Erscheinungstage: Mittwoch und Sonnabend  
Das einzelne Exemplar kostet 5 Goldpfennige, Porto extra

62. Jahrgang

Leipzig, den 8. Oktober 1924

Nummer 85

### Stützt und fördert die Arbeit in den Lehrlingsabteilungen!

Solange die Menschheit in all ihren Schichten so wenig Sinn für das Wahre, Schöne, Gute, für tiefste Menschenpflicht und edelstes Menschenrecht aufbringt, hilft uns keine Partei. Schafft der neuen Generation die Grundlagen einer besseren Zukunft durch eine andre, sorgfältigere Erziehung, eine Erziehung, deren Hauptgrundsätze die Rationalökonomie und Soziologie sein müssen. Schafft der Jugend eine tiefere Geistes- und Herzensbildung! Bruno Büchel.

Am 1. Oktober d. J. waren vier Jahre seit der Gründung der Lehrlingsabteilung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker vergangen. Durch die Nürnberger Generalversammlung im Juni 1920 wurde unsere Lehrlingsorganisation aus der Taufe gehoben. Der bereits einige Monate früher vom Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker ins Leben gerufene „Jungbuchdrucker“, Zeitschrift für Lehrlinge im deutschen Buchdruckgewerbe, wurde als Organ der neuen Lehrlingsorganisation anerkannt, und ein Mitglied der „Korr.“-Redaktion mit der Redigierung des gewerkschaftlich wie allgemein bildenden Teiles der Lehrlingszeitschrift beauftragt. Die in Nürnberg geschaffenen Satzungen der Lehrlingsabteilung besagen das Wesentlichste in den beiden ersten Paragraphen. Diese lauten:

§ 1. Der Verband der Deutschen Buchdrucker unterhält eine Abteilung für Lehrlinge, die sich die Förderung der wirtschaftlichen Interessen der Lehrlinge zur Aufgabe macht und die berufliche, geistige und körperliche Ausbildung ihrer Mitglieder erstrebt.

§ 2. Zur Erreichung dieses Zweckes dienen folgende Richtlinien: a) Herausgabe des „Jungbuchdrucker“, der unentgeltlich an die Mitglieder der Lehrlingsabteilung geliefert wird; b) Beschaffung und geregelte Rundsendung von Ausstellungen; c) Einführung in die Geschichte der modernen Arbeiterbewegung und in die Sozialgesetzgebung; d) Vermittlung von Rednern für regelmäßige Zusammenkünfte; e) Einrichtung von Jugendbüchereien; f) Zusammenarbeit mit Fachschulen, Einrichtung von fachlichen Lehrgängen; g) Pflege der Geselligkeit durch unterhaltende Abende, Besichtigungen und Wanderungen; h) die Errichtung und Unterhaltung von Lehrlingsheimen.

Der § 5 der Satzungen behandelt den Übertritt in den Verband, der nach Beendigung der Lehrzeit gewissermaßen automatisch erfolgt. Alle unmittelbar vor dem Auslernen geleisteten Beiträge in der Lehrlingsabteilung werden aufgerechnet und zum fünften Teil als Vollbeiträge angerechnet. Die übrigen Paragraphen regeln die Beitragsleistung oder enthaltene Bestimmungen über die Beteiligung an den zur fachlichen Fortbildung eingerichteten Lehrgängen und Veranstaltungen sowie über die Leitung der Lehrlingsabteilung und über deren etwaige Auflösung.

In dieser Einleitung ist kurz alles gesagt, was in materieller Beziehung jeder Verbandskollege über unsere Lehrlingsabteilung wissen sollte. Weit mehr muß jedoch über die ideale Seite der Lehrlingsabteilung, über ihre kulturelle und erzieherische Aufgabe, hier gesagt werden. Lassen wir zunächst einige entwicklungs geschichtliche Tatsachen sprechen.

An der Bekämpfung der Lehrlingsmishwirtschaft hat die Verbandsgehilfenschaft stets stärkstes Interesse bekundet. Insbesondere deshalb, weil die Lehrlingszücherei, d. h. die schrankenlose Einstellung von Lehrlingen, nicht bloß eine gründliche fachtechnische Ausbildung der betreffenden Lehrlinge verhindert, sondern weil dadurch auch auf die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Gehilfen ein niederdrückender Einfluß ausgeübt wird, was indirekt der gewerblichen Schmutzkonkurrenz förderlich ist. In dieser richtigen Erkenntnis wurde von den Buchdruckern dem Lehrlingswesen schon in der Frühzeit ihrer Organisation das lebhafteste Interesse entgegengebracht. Im Auftrage des Deutschen Buchdruckerverbandes verfaßte dessen Vorsitzender Richard Härtel bereits im März 1899 eine umfangreiche Denkschrift, die in geradezu klassischer Form die arü d-

liche Regelung resp. Verbesserung des Lehrlingswesens als zu den Hauptaufgaben des Buchdruckerverbandes gehörend bezeichnet. „Es soll und muß“ — so heißt es in der Einleitung zu jener Denkschrift wörtlich — „die Aufgabe nicht nur des Deutschen Buchdruckerverbandes, sondern eines jeden rechtlich denkenden Menschen sein, vorhandene Schäden, da wo sie sich finden, aufzudecken und auf deren Beseitigung hinzuwirken, ganz besonders dann, wenn es sich um die Zukunft junger Leute handelt, die bestimmt sind, inmitten des nachfolgenden Geschlechts auf den gegebenen Grundlagen fortzuarbeiten und sich eine würdige Stellung in der menschlichen Gesellschaft zu erringen. Das kann aber nur geschehen, indem wir entschieden Front machen gegen die herrschende Verfahrungsweise, nach welcher man seitens der meisten Arbeitgeber den anzunehmenden Lehrling nicht als eine Person betrachtet, für deren Zukunft zu sorgen Aufgabe des Arbeitgebers ist, sondern als eine Sache, die man des bloßen Geldgewinnes halber benützt, unbekümmert darum, ob derselbe später imstande ist, die Kosten, die für ihn bis zum Eintritt in das öffentliche Leben aufgewendet wurden, wieder zu ersehen.“ Die Wege, die Richard Härtel vor laugen 55 Jahren in seiner Denkschrift zur Verbesserung der Lehrlingsverhältnisse vorschlug, weisen in jeder Beziehung eine verblüffende Ähnlichkeit mit den Bestimmungen der im Jahre 1920 geschaffenen Lehrlingsordnung für das deutsche Buchdruckgewerbe auf, die nach kurzem Bestehen durch das mehr als rückständige Verhalten der Prinzipalität leider hinfällig geworden ist.

Die erste, im Jahre 1868 aufgenommene allgemeine Statistik unseres Verbandes stellte fest, daß neben etwa 9000 Gehilfen 4000 Lehrlinge vorhanden waren. Bis zum Ausgang der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts verschlimmerte sich das gewerbliche Übel der Lehrlingszücherei noch weit mehr. Hand in Hand damit ging eine Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsbedingungen der Gehilfenschaft. Im Jahre 1881 wurden bei 14958 Gehilfen 7429 Lehrlinge im ganzen Organisationsgebiete gezählt. Im Jahre 1886 kam es endlich zur Aufstellung einer tariflichen Lehrlingskassa, die schon 1848 von den Gehilfen verlangt worden war. Günstige Folgen machten sich bald bemerkbar, denn im Jahre 1888 verhielt sich das Verhältnis der Gehilfen zu den Lehrlingen wie 2,5 : 1. Aber die tariflose Zeit nach dem unglücklich verlaufenen Neunstundenkampf 1891/92 ließ die Mishwirtschaft im Lehrlingswesen die schlimmsten Blüten treiben. Eine am 15. Oktober 1894 aufgenommene, nicht einmal vollständige Statistik ergab bei 3022 Gehilfen (darunter 14464 Nichtverbandsmitglieber) 12772 Lehrlinge. Erst die 1896 auf moderner Grundlage neuerrichtete Tarifgemeinschaft bewirkte eine wesentliche Verbesserung der gewerblichen Lehrlingsverhältnisse. Das Verhältnis der Gehilfen zu den Lehrlingen stellte sich z. B. im Jahre 1903 wie 3,8 : 1 und 1912 wie 4,1 : 1. Die Umwälzung des gesamten Wirtschaftslbens und die Erschwerung der Organisationsarbeit infolge des Krieges übten natürlich auch auf die Regelung des Lehrlingswesens eine nachteilige Wirkung aus. Nicht minder die Nachkriegszeit mit ihren Wirren und schweren wirtschaftlichen Nöten. Nach der letzten statistischen Erhebung des früheren Tarifamts vom Jahre 1918 kamen auf 100 Seiber 31,8 Lehrlinge und auf 100 Drucker sogar 47,3 Lehrlinge.

Wenn auch in den schlimmsten Jahren 1922 und 1923, hervorgerufen durch die mitleiche allgemeine Wirtschaftslage und die ungünstigen Ausichten im Buchdruckerberuf, vorübergehend ein erheblicher Rückgang der Lehrlingsziffer eintrat, so besteht doch für die Gesamtgehilfenschaft alle Veranlassung, in der scharfen Überwachungs- und tariflichen Lehrlingskassa nicht nachzulassen, und darüber hinaus der beruflichen und gewerkschaftlichen Erziehungssarbeit an den Lehrlingen die größtmögliche Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die ideale Verwirklichung hierzu ist in dem ausschließlich nachweisbaren Bestreben unserer Organisation seit ihrem Be-

sichen zu erblicken, das gesamte Lehrlingswesen zu regeln und zu reformieren. Die sachlichen Voraussetzungen zur Durchführung von Verbesserungen auf dem Lehrlingsgebiete sind aber durch das Inslebenreten der Lehrlingsabteilung des Verbandes entschieden günstiger geworden. Von 18 885 im Gründungsjahr unserer Lehrlingsabteilung ermittelten Buchdruckerlehrlingen traten dieser 11 785 als Mitglieder bei, also 61,2 Proz. So erfreulich dieser äußerliche Erfolg war, um so schwieriger gestaltete sich die Arbeit für diejenigen, die an der Fundamentierung und an dem Ausbau der neuen Lehrlingsorganisation zu arbeiten hatten. Es fehlte noch an praktisch durchführbaren Ideen zur Förderung der Lehrlingsbewegung, und außerdem fühlten sich anfänglich zu wenige Kollegen verpflichtet, als Abteilungsleiter an der beruflichen Erziehung und der gewerkschaftlichen Durchbildung der Lehrlinge mitzuwirken. Und wenn sich dennoch Kollegen dazu bereit fanden, dann warfen sie die Plinte bald wieder ins Korn. Nicht selten war das der Verständnislosigkeit solcher Kollegen zuzuschreiben, deren gewerkschaftlicher Gesichtskreis nicht über einen Meter im Umfang hinausreicht. Sie begreifen nicht oder wollen es nicht begreifen, daß die Bildungsarbeit an den Lehrlingen einen wichtigen Stützpunkt der Verbandsarbeit bildet, daß die berufliche Tätigkeit grundlegend ist für die Förderung der wirtschaftlichen Interessen der Gehilfenschaft. Neben dem unnatürlichen Widerstand mancher Gehilfenkreise gegen die Gründung der Lehrlingsabteilung galt es auch den Widerwillen zu bekämpfen, der sich im Prinzipalslager gegen „den Zusammenschluß aller Lehrlinge unter Leitung und Aufsicht des Verbandes“ geltend machte und der in Angriffen der „Zeitschrift“ und der „Deutschen Arbeitgeberzeitung“ auf den „Jungbuchdrucker“ seinen Niederschlag fand.

Mit der Leipziger Generalversammlung des Verbandes im Juli 1922 begann ein neuer Entwicklungsabschnitt unserer Lehrlingsabteilung. Es konnte dort festgestellt werden, daß in der kaum zweijährigen Wirksamkeit der Lehrlingsabteilung des Verbandes unbestrittene Erfolge zu verzeichnen waren. Mehr und mehr hatte sich seit Nürnberg die Erkenntnis befestigt, daß die Gründung der Lehrlingsabteilung eine absolute Notwendigkeit war. An Mitgliedern wurden im Jahresdurchschnitt 11 026 in 1171 Druckorten gezählt. Die Aufregung der „Jungbuchdrucker“ war auf rund 13 000 gestiegen. Es wurde in Leipzig u. a. beschlossen, den „Jungbuchdrucker“ vom 1. Oktober 1922 an zweimal erscheinen zu lassen, und zwar abwechselnd ein Heft mit gewerkschaftlich wie allgemein bildendem, das andre Heft mit rein fachtechnischem Inhalt. Um die mehr zahlenmäßigen Erfolge der Lehrlingsbewegung in ideelle Werte zu verwandeln und eine gewisse Planmäßigkeit in die Bildungsarbeit zu bringen, wurde bereits auf der Leipziger Generalversammlung die Abhaltung von Jungbuchdruckerzusammenkünften, Lehrlingsleiterkonferenzen und die bezirksweise Zusammenfassung der Lehrlinge kleiner Druckorte gefordert. Forderungen, die auf dem Hamburger Verbandstage noch in verstärktem Maße geltend gemacht wurden. Und zwar mit um so größerer Berechtigung, als in der Zwischenzeit, veranlaßt durch die sorgenvollen wirtschaftlichen Auswirkungen der schlimmsten Inflationsperiode, auch in der Lehrlingsbewegung vorübergehend ein Stillstand und Niedergang eingetreten ist.

Nachdem die Zeiten wieder lichter geworden sind, muß nun auch eine regere Unterstützung der Lehrlingserziehung durch die Gesamtheit der Gehilfenschaft eintreten. Diese Notwendigkeit wurde bei der Stellungnahme des Hamburger Verbandstages zum Tagesordnungspunkt Lehrlingsabteilung und „Jungbuchdrucker“ übereinstimmend von allen Rednern betont. Die Geringschätzung der in den Lehrlingsabteilungen geleisteten Arbeit bedeutet eine Schädigung unserer Verbandsbestrebungen. Wer die Jugend hat, dem gehört die Zukunft! Der Jugend ist die beste Möglichkeit gegeben, ihre eigene und die Zukunft der Arbeiterschaft im günstigen Sinne zu beeinflussen. Je eher wir die Lehrlinge in das Organisationsleben einführen, Verständnis für Kollegialitäts- und Solidaritätsbegriffe in ihnen wecken, desto besser; dann brauchen sie nicht erst in reiferen Jahren dazu erzogen zu werden. Wenn der jugendliche Idealismus verkümmert ist, dürften weniger gute Erziehungsergebnisse zu verzeichnen sein. Was wir durch unsere Lehrlingsabteilung erreichen wollen, hat der Referent des Verbandsvorstandes in Hamburg klar und deutlich ausgesprochen. Wir wollen den Lehrling gegen Ausbeutung und Pfuschertum schützen; wollen ihm fachliches Können und Wissen vermitteln, damit er ein Mehrer seines Berufs und ein seines Wertes als Arbeiter sich bewußtes Verbandsmitglied wird. Wir wollen ihn aber auch so erziehen, daß er die sozialen Kämpfe der Zeit verstehen lernt und ihre Zusammenhänge mit seinem Beruf und mit seiner Klasse richtig erfährt. Wir sind keine Rückwärtler; der Geist der neuen Zeit soll auch unsere Lehrlingsabteilung durchdringen. Was wir aber nicht wollen, das ist, daß sich der Nierstein: bis Achtzehnjährige in den Strudel des parteipolitischen Kampfes stürzt, weil ihm dazu die Reife, das Verständnis und auch die Zeit fehlen. Die Lehrlinge sind zum Lernen da; sie bilden die Grundlage für das ganze fernere Erwerbsleben. Noch immer hat es sich als zutreffend erwiesen, daß die beruflich

tüchtigsten auch die besten Stützen für die gewerkschaftliche Arbeit sind, und daraus folgt wiederum, daß wir der fachlichen und allgemeinen Bildungsarbeit, wie sie in unsern örtlichen Lehrlingsabteilungen geleistet wird, gar nicht entraten können.

Wer sich als Verbandsmitglied alles dies richtig vergewissert, der wird nicht bloß denjenigen Kollegen innerlich dankbar sein, die als Lehrlingsleiter selbstlos im Dienste der Verbands Sache stehen, sondern er muß selbst ein Freund unserer Jungbuchdruckerbewegung werden, womöglich als Lehrlingsleiter Betätigung suchen. Durch graue Haare oder dergleichen Alterserscheinungen sollte sich kein Kollege abschrecken lassen, in den Lehrlingsabteilungen mitzuarbeiten. Wer im Denken jung geblieben ist und mit der Jugend zu fühlen weiß, dem wird es nicht schwer fallen, gestützt auf die eignen Lebenserfahrungen, auch unsern zukünftigen Berufsgenossen eine feste Stütze zu bieten für die Jahre des Herausreifens, die entscheidend sind für Lebensauffassung und Lebensbetätigung. Dazu braucht es wahrhaftig keiner Volkshochschulbildung und dergleichen mehr, sondern nur gesunden Menschenverstandes. Zwischen Spiel und geselliger Unterhaltung gibt es den „Gewerkschaftlern von morgen“ zu zeigen, daß der Weg zu höheren Zielen über die gewerkschaftliche Kleinarbeit führt.

Im direkten Anschluß an den Hamburger Verbandstag traten sämtliche an der Lehrlingsfrage interessierten Delegierten mit einer Vertretung des Verbandsvorstandes, des Bildungsverbandes und der Schriftleitung des „Jungbuchdrucker“ noch zu einer besonderen Beratung zusammen, um bisher gemachte Erfahrungen auszutauschen und Mittel und Wege zu besserem Vorwärtkommen zu erörtern. Auch bei dieser Gelegenheit wurde betont, daß die Erziehung unsrer gewerblichen Nachwuchs bei einem Teile der Gehilfenschaft nicht genügendem Verständnis begünstigt. Um die Lehrlinge anzuregen zum Besuch der Veranstaltungen der örtlichen Lehrlingsabteilungen könnte von Gehilfenseite so manches geschehen, was in Verkennung des zur Belebung der Lehrlingsbewegung Erforderlichen unterbleibt. Besonders beklagt wurde der Mangel an tüchtigen Lehrlingsleitern, obwohl unter unsern Kollegen genug brauchbare Kräfte dafür vorhanden sind. Vom Lehrlingsleiter hängt in der Regel das Leben in der betreffenden Lehrlingsabteilung ab. Aus diesem Grunde wäre es zu begrüßen, wenn sich überall Kollegen zur Übernahme eines solchen Amtes bereitfinden ließen, die das Zeug dazu haben. Sie sollten nicht warten, bis sie durch einen Zufall „entdeckt“ und gewählt werden, sondern sich freiwillig der Lehrlingserziehung zur Verfügung stellen. Ein Erfolg ihrer Tätigkeit wäre dann um so eher zu erwärtigen. Die in der Hamburger Sonderbesprechung weiter als dringend notwendig bezeichnete und vom Verbandsvorstand inzwischen bereits in die Wege geleitete Beseitigung der Lehrlingsleiter mit Vortragstoff und sonstigem Aufklärungsmaterial wird zweifellos zur Belebung der Arbeitsfreudigkeit für die Lehrlingsarbeit beitragen, zumal es an Belehrungs- und Unterhaltungsmaterial gerade in unserm Beruf auch sonst nicht fehlt. Man muß es nur zu finden und der Jugend in geeigneter Form näherzubringen wissen. Der „Jungbuchdrucker“ ist ein sprechendes Beispiel dafür; er bietet anerkanntermaßen wertvolle Anregungen genug, die zu Aussprachen über dieses und jenes Thema mitbringende Verwendung finden könnten. Was sonst noch vom Verbandsvorstande gesehen kann, um den Bedürfnissen unserer Lehrlingsabteilung entgegenzukommen und die Bewegung zu fördern, das wird, wie bisher schon, auch fernerhin bestimmt getan werden. Die Hauptsache ist und bleibt schließlich aber doch, daß die fachliche Ausbildungsarbeit und die gewerkschaftliche Aufklärung an den Lehrlingen von unten her, d. h. aus den Mitgliebertreibern, bewirkt wird in der Überzeugung, daß unsre Lehrlinge einen Teil der Buchdruckerbewegung bilden, und daß ihr Los eng verknüpft ist mit dem der Gehilfenschaft. Überall sollte darauf hingewirkt werden, die Lehrlinge mit lebendigem Interesse für die Lehrlingsabteilung des Verbandes zu erfüllen, um ihrer beruflichen und gewerkschaftlichen Erziehung willen. In organisatorischer Hinsicht wäre nach dem Vorbilde der Gaue Thüringen, Bayern und Württemberg die Bestellung ehrenamtlich tätiger Gaulehrlingsleiter zu empfehlen, deren Aufgabe es sein muß, im Einvernehmen mit dem Gauvorstande und den örtlichen oder bezirkslichen Abteilungsleitern ein planmäßiges Zusammenarbeiten auf dem Lehrlingsgebiete sicherzustellen.

Lehrlings Sache ist Gehilfensache, der Lehrling von heute ist der Gehilfe von morgen. Unsere Reihen werden fortwährend aufgefüllt und verstärkt durch auslernende Lehrlinge. Was liegt da wohl näher, als durch eine verständige Erziehungsmethode im Sinne unserer Lehrlingsabteilung den Jungbuchdruckern das nötige Rüstzeug zum harten Lebenskampf zu vermitteln! Je früher wir die Lehrlinge in die gewerkschaftliche Gedankenwelt einführen, desto freudiger und begeistert werden sie als spätere Gehilfen teilnehmen am Ringen und Vollbringen unserer stürmerprobten Organisation. Deshalb allerorten tatkräftig die Hand ans Werk gesetzt zur beruflichen und gewerkschaftlichen Schulung der Jungbuchdrucker!

### Für den Aufbau unserer Lehrlingsabteilung

Die Mahnung des Erfurter Kollegen \*\*\* in Nr. 71 des „Korr.“ ist ernstester zu nehmen als es manchem erscheinen mag.

Aber die Notwendigkeit einer Organisierung der Förderung des gewerkschaftlichen Nachwuchses sollten keine Zweifel mehr bestehen. Und ich glaube auch, daß sich die Spitzen und Funktionäre der Gewerkschaften der Lösung dieser Aufgabe tatkräftiger gewidmet hätten, wenn nicht der Kampf um den Bestand der Organisationsarbeit überhaupt fast alle Kräfte erfordert hätte. Ich kann mir nicht denken, daß sich diejenigen, die mit Hingebung und Energie der gewerkschaftlichen Sache dienen, vor der Bewältigung von Schwierigkeiten scheuten haben, die zweifellos die Eingliederung der Jugend mit sich bringt. Aber gefährdet man nicht den Fortbestand der Organisationen auch dadurch, daß man es unterläßt, frische Kräfte zu erziehen? Erziehen heißt hier: Fähigkeiten in dem Nachwuchs heranzubilden, die Gewähr für die Fortführung der Organisationsarbeit geben. Wird eine solche Erziehung nicht betrieben, dann bleibt es dem Zufall, dem blinden Ungefähr überlassen, ob sich zur Zeit, wenn ein Aufrücken frischer Kräfte stattfinden muß, die rechten Leute finden.

In einem ähnlichen Gefühl mögen sich die Delegierten auf der Generalversammlung unsres Verbandes in Hamburg befunden haben, als sie in der Debatte bekundeten, wie sehr ihnen die Jungbuchdruckersache am Herzen liegt.

Nun ist bekannt, daß schon mancherlei geschehen ist für eine bessere Schulung der zum Aufrücken auserlesenen Kräfte. Vorträge, Kurse, Übungen an Gewerkschafts- und Betriebsratsschulen und Arbeiter-Heimhochschulen legen Zeugnis ab von bedeutungsvollen Fortschritten. Besonders jedoch mit den Einrichtungen gegnerischer Organisationen — deren Pflege ihnen Dauererfolge sichert — ist das bisher Geschaffene unzulänglich. Es gilt ja, jene Organisationen an Wirksamkeit zu übertreffen!

Solange die großzügigen Pläne für Schulungseinrichtungen, wie sie im Heft 5 des „Gewerkschafts-Archivs“ aufgerollt sind, noch der Wirklichkeit harren, und selbst wenn ähnliche Zentralfstellen schon ihren Betrieb aufgenommen haben, wird es Aufgabe jedes einzelnen Gewerkschaftsverbandes bleiben, Vorbereitungen planmäßiger Heranbildung des Nachwuchses zu treffen.

In diesem Sinne ist es zu bedauern, daß die Schaffung einer Zentralfstelle in unserm Verbande für Jungbuchdruckerfragen (Jugendsekretär) nicht gescheit ist. Gewiß soll nicht alles Heil von dem Wirken einer solchen Stelle erwartet werden. Zur planvollen Gestaltung der Jugendarbeit aber ist sie notwendig.

Selbst wenn es nicht so schlimm steht, wie der Erfurter Kollege \*\*\* meint (daß in jedem Ort die Jugendleiter so gut es geht für sich hinwurzeln), so ist doch das Fehlen eines einheitlichen Planes ganz sicher nicht ohne böse Folgen. Eine einheitliche planmäßige Gestaltung ist aber erforderlich für die Wahrung der zielstrebigeren Geschlossenheit des Gewerkschaftsgefüges. Nur auf sicheren Grundlagen aufgebaut, kann die Jugendarbeit die Erfolge bringen, die erwartet werden.

Sinngemäße Grundlagen hier zu entwerfen und zu begründen, ist bei dem engen Rahmen dieser Zeilen nicht ansäglich. Immerhin läßt sich einiges sagen.

Es versteht sich wohl von selbst, daß Arbeit an der Gewerkschaftsjugend nur vorbereitenden Charakter trägt. Vorbereitend insofern, als die Jugendlichen ausgerüstet werden sollen, um im Leben und besonders im gewerkschaftlichen Kampf (einem Teilgebiet der sozialistischen Kampfgemeinschaft) später ihren Mann zu stehen. Den Kampf für den rechtlichen Schutz der Jugend tragen noch die Älteren aus — pflichtschuldig und zweckmäßig.

Aus eigener Erfahrung weiß ich, mit wie wenig Bereitschaft sich die Jugend zum meist einfindet. Dennoch sind wir im Vorteil gegenüber andern Verbänden, da zunächst die Werbung für den Eintritt in unsere Organisation nicht so viel Mühe kostet. Eine der Hauptschwierigkeiten bei der Erfassung der Gewerkschaftsjungen liegt darin, sie zur Tätigkeit anzuregen. Alle Geduld, alle Kunst scheint manchmal zu verfliegen. Da heißt es dann, Scheu, Voreingenommenheit, Hemmungen, die aus Verästelung und geistiger Missbildung entstanden sind, zu besänftigen. Überhaupt die Kräfte, die oftmals künstlich um das ursprünglich vorwärtsdrängende Gemüt des jungen Menschen gehäuft ist, zu sprengen, den gesunden und — edlen Betätigungsantrieb freizulegen. Ja, noch mehr: den einmal erweckten jungen Menschen stark zu machen, ihn also in seiner Gefinnung zu festigen und ihn zur Betätigung im Dienste der Allgemeinheit anzuregen, anzuspornen zur Kraftentfaltung gemäß der in ihm entwickelten Kräfte. Gewiß, eine hohe Aufgabe ist den Leitern der Lehrlingsabteilungen gestellt, und es sind bestimmte Fähigkeiten Voraussetzung für ihre Erfüllung. Es darf nicht schulmeisterlich verfahren werden, d. h. den Jungen darf ein Wissen nicht bloß angelehrt werden. Vielmehr müssen sie aus eigener Anschauung die Güte und Notwendigkeit der Sache, für deren Dienst sie sich bereiten sollen, einsehen. Darum knüpft man am besten an die Vorgänge in ihrer Umwelt an, verwertet ihre Ergebnisse. Dann sind sie lebendiger, werden der Sache mehr verbunden als durch vortragsmäßige geschichtliche Darstellung. So wächst in ihnen auch geistige Selbstbetätigung, wenn in diesem Sinne ihre Urteilsfähigkeit entwickelt wird. Wir sind ja angewiesen auf selbstbewusste Menschen, die aus eigenem Entschluß sich mit dem Kampfe und seiner Vorbereitung widmen. Es geht nicht an, ihnen nach militärischer Methode ein Rüstzeug aufzuerlegen.

Ich kann hier nur andeutend von diesen Dingen sagen. In manchem Bericht über eine Rede betreffend Zweck und Ziel der Jungbuchdrucker-

bewegung und ähnlichen sind solche Grundzüge der richtunggebenden Arbeit gestreift oder in gesammelter Art aufgewiesen. Doch scheint mir noch eine klare Derausarbeitung nötig. Oft wird nebeneinander gestellt: Förderung der beruflichen Tüchtigkeit, geistige und wirtschaftliche Förderung, Eindringen in die gewerkschaftliche Gedanken- und Tatwelt, Pflege der Solidarität usw. In welchem Verhältnis stehen nun diese Arbeitsgebiete zueinander? Wo ist die Arbeit am wichtigsten? Soll berufliche oder gewerkschaftliche Schulung vorangestellt werden? Wir haben im allgemeinen fachtechnische Arbeit besser eingeführt. Dringend geboten scheint mir, die gewerkschaftliche Seite nicht zu vernachlässigen, sondern gerade hier vorausweisende Hand anzulegen. Aber nicht nur mit der Verbandsgeschichte in der Hand (siehe vorher zur Erlangung eigener Einsicht Gelegtes!). Die jungen Menschen stehen doch im gesellschaftlichen Leben mit allen seinen heute chaotischen Beziehungen, sie haben ein wahres Interesse daran (wenn es auch nicht immer wirklich zum Vorschein kommt), ihre Lage zu erkennen und zugleich die Ursachen und Gründe der Not, in der sie sich befinden. Und wir sind verpflichtet, nach Kräften ihnen beizuspringen: ihren Sinn und ihren Willen dem Kampfe für die Beseitigung unwürdiger Zustände zuzuwenden!

Ich verweise noch auf die wertvolle Schrift des DGB: „Gewerkschaften und Jugendbewegung“.

Wenn Grundzüge für die Jungbuchdruckerarbeit gefordert werden, so bin ich mir selbstverständlich im Klaren darüber, daß kein auf alles passendes Schema aufgestellt werden kann; das verbietet die Natur der Sache. Deltliche und persönliche Bedingungen geben meistens den Ausschlag, das weiß ich auch.

Man erhofft von Aussprachen, Arbeitsberichten und gegenseitigem Ausbilden planvolle Förderung der Sache. Dies soll ein Schritt in dieser Hinsicht sein.

Magdeburg.

Fritz Hilsfeld.

### Offene Anfrage an das Statistische Reichsamt.

In Nr. 41 des „Korr.“ vom 10. Mai d. J. hatten wir Gelegenheit, eine Berichtigung des Statistischen Reichsamts zu veröffentlichen, in der nachzuweisen versucht wurde, daß die von uns vorher in den Nrn. 25 und 31 kritisierte Art und Weise der Lohnstatistik des Statistischen Reichsamts einwandfrei sei. Wir hatten es als falsch bezeichnet, daß das Statistische Reichsamt seine Lohnstatistik auf einer Stundenzahl aufbaute, die schon damals nur ausnahmsweise in Frage kam und einen Wochenlohn als Durchschnittslohn ergab, der sogar den tariflichen Spitzenlohn erheblich überflügelte. In der damaligen Bearbeitung des Statistischen Reichsamts, die in ihren Kernpunkten in Nr. 41 zum Abdruck gekommen ist, wurde behauptet, daß die Tariflohnstatistik des Reiches von der zuzuschlagenden zu leistenden Arbeitszeit ausgeht.

Soweit dieser Grundsatz für die Arbeitszeitverhältnisse vor dem 31. Mai d. J. in der reichsamtlichen Statistik zur Anwendung gekommen ist, mag er in Anbetracht der großen Schwierigkeiten zur Aufstellung statistischer Richtlinien eine teilweise formelle Berechtigung gehabt haben.

Nachdem es aber nun in unserm Gewerbe seit Abschluß des neuen Buchdruckerarbeitsvertrages vom 31. Mai d. J. an keine aufschlagsfreien Arbeitsstunden über die 48-Stunden-Woche hinaus mehr gibt, sondern die durch ein besonderes Arbeitszeitabkommen aufgefundenen Mehrstunden mit einem besonderen Zuschlag von 12½ Proz. auf die gewöhnlichen Arbeitsstunden belegt sind, können diese Mehrstunden nach den Grundlagen der Tariflohnstatistik des Reiches nicht mehr mit der in § 3 des Manteltarifs für das deutsche Buchdruckergewerbe festgelegten regelmäßigen Arbeitszeit in einen Topf zusammengeworfen und einfach als Bestandteil des Wochenlohnes für das ganze Reich und alle Buchdruckerarbeiter verrechnet werden. Denn diese Mehrstunden sind keine gewöhnlichen und regelmäßigen Arbeitsstunden mehr; sie stellen eine im voraus festzustellende, aber doch begrenzte Überzeitarbeit dar, für die ein besonderer Zuschlag zu zahlen ist. Daß diese Mehrstunden einen Ausnahmezustand bilden, besagt § 3 des Manteltarifs, der in seiner Ziffer 1 bestimmt: „Die Arbeitszeit beträgt täglich acht Stunden ausschließlich der Pausen“; ja sogar der erste Satz des besonderen Arbeitszeitabkommens besagt: „Die wöchentliche tarifliche Arbeitszeit beträgt 48 Stunden“. Dazu kommt noch, daß seit dem 31. Mai d. J. die Zahl der Gehilfen, die über 48 Stunden wöchentlich arbeiten, ganz außerordentlich gering ist. Nach den uns aus neuester Zeit vorliegenden Statistiken unsrer Verbandszweige kommen höchstens noch 25 Proz. aller Gehilfen in Betracht, die eine längere Arbeitszeit als 48 Stunden haben. Dabei sind jedoch nur knapp 10 Proz., die volle 53 Stunden wöchentlich, also fünf Mehrstunden mit dem höheren Zuschlag arbeiten; der weitaus größere Teil der Mehrstunden entfällt auf solche bis zu drei Stunden wöchentlich. Selbst in Weipzig, wo vor einigen Monaten die verlängerte Arbeitszeit stark verbreitet war, sind in den letzten Wochen von insgesamt 6000 Gehilfen nur noch knapp 1100 länger als 48 bis zu 53 Stunden beschäftigt gewesen; also auch hier nur noch etwa 20 Proz.

Das Statistische Reichsamt beachtet also bezüglich seiner Feststellungen des Buchdruckerlohnes in keiner Weise den von ihm selbst aufgestellten Grundsatz, wonach der Wochenlohn nach den aufschlagsfreien Arbeitsstunden zu ermitteln sei. Es begeht weiter aber auch noch den groben Fehler, daß es seinen Berechnungen des Buchdruckerlohnes eine wöchentliche Stundenzahl zugrunde legt, die in Wirklichkeit nur noch ausnahmsweise vorkommt und sich höchstens auf 10 Proz. der gesamten Buchdruckerarbeiterschaft erstreckt. Zu diesen weit sehr bedenklichen Mängeln der reichsamtlichen Lohnstatistik, die ihr allein schon den Charakter großer Überlässlichkeit ausdrücken und sie für das Buchdruckergewerbe geradezu wertlos macht, kommt noch ein dritter Mangel. Und dieser be-

sicht darin, daß in der reichsamtliehen Lohnstatistik ausschließlich nur die Lohnsätze der höchsten Altersklasse zur Berechnung des Lohnstandards der Buchdruckerarbeiten kommen und dadurch die außerordentlich hohen Abschläge vom Spitzenlohn für die jüngeren Altersklassen, die etwa 20 Proz. der Gehilfenschaft und bei den Hilfsarbeitern noch weit mehr umfassen, ganz außer acht gelassen werden.

Auf so unzureichender Basis kommt nun das Statistische Reichsamts im zweiten Septemberheft von „Wirtschaft und Statistik“, Nr. 18, zu dem Ergebnis, daß der gewogene Durchschnitt aus den Tariflohnsätzen im Monat August d. J. für Buchdrucker 35,95 M. gewesen sei, während doch in Wirklichkeit selbst der tarifliche Spitzenlohn der höchsten Altersklasse in dieser Zeit nur 33,60 M. betragen hat! Außerdem kommt noch in Frage, daß nach der gegenwärtigen Alters- und Ortsklassenabstufung im Buchdruckertarif nach den Ergebnissen einer von uns im Juni aufgenommenen Statistik (vgl. Nr. 49 des „Korr.“ vom 7. Juni d. J.), die sich auf 61 279 Gehilfen (auschl. Maschinenfeker) erstreckt, selbst in den Orten mit dem höchsten Ortszuschlag (25 Proz.) nur ein örtlicher tariflicher Durchschnittslohn von 28,86 M. für insgesamt 41,5 Proz. der Gehilfenschaft ergibt; für das ganze Reichsgebiet betrug der danach ermittelte tarifliche Durchschnittslohn nur 27,65, gleich einem Durchschnittslohn von 58 Pf. Der wirkliche tarifliche Durchschnittslohn mit 27,65 M. bleibt also um nahezu ein Viertel, genau 23,1 Proz., unter dem vom Statistischen Reichsamts in seiner amtlichen Halbmonatsschrift veröffentlichten Buchdruckerlohn.

Wir verkennen keineswegs die technischen Schwierigkeiten, die bei dem heutigen Lohn- und Arbeitszeitdurchschnitt für eine möglichst einheitliche Berechnungsbasis vorhanden sind. Trotzdem darf eine amtliche Statistik aber doch nicht so gewaltsam „poliert“ werden, daß sie sich von den tatsächlichen Verhältnissen so stark abhebt wie im vorliegenden Falle. Es fehlt uns zur Zeit die Möglichkeit, nachzuprüfen, ob nicht auch die in „Wirtschaft und Statistik“ enthaltenen Lohnangaben für andere Arbeitergruppen ebenso willkürlich aufgebaut sind. Wenn wir jedoch berücksichtigen, daß es sich bei den amtlichen Feststellungen für unsere Lohnfragen um ein verhältnismäßig kleines Gewerbe handelt, in dem ziemlich durchsichtige tarifliche Verhältnisse vorliegen, so wird man sehr stark dazu verleitet, anzunehmen, daß die statistischen Angaben des Statistischen Reichsamts für wesentlich umfangreichere Industriegruppen kaum besser sein dürften.

Da es im Laufe der Jahre genügend bekannt geworden ist, in welcher unredlicher Weise vom Unternehmertum amtliche Feststellungen mißbraucht worden sind, sehen wir uns veranlaßt, gegen eine solche irreführende Information der öffentlichen Meinung über die „Tarifsituation der deutschen Arbeiterschaft im August 1924“ durch das amtliche Organ des Statistischen Reichsamts abermals ganz entschieden Protest zu erheben. Da es leider nicht das erste Mal ist, daß wir in diesem Sinne berechtigter Klage zu führen haben, und weil die uns zur Kenntnis gelangten Tatsachen beweisen, daß die in „Wirtschaft und Statistik“ enthaltenen Angaben der Wahrheit stark widersprechen, sehen wir uns verpflichtet, an das Statistische Reichsamts die öffentliche Anfrage zu richten: Welches sind die Quellen und die Gewährsmänner seiner Lohnstatistik für das Buchdruckergewerbe?

## Gau Bayern

Am 21. und 22. September fand im „Gewerkschaftshaus“ in München der 26. ordentliche Gantag statt. Anwesend waren 51 Delegierte aus 27 Bezirken, 7 Vertreter des Gauvorstandes sowie als Vertreter des Verbandsvorstandes der erste Vorsitzende Seik. Nicht vertreten war der Bezirk Reichenhall, der auch keine Mitteilung über die erfolgte Wahl eines Delegierten machte.

Gauvorsteher Hemmerich eröffnete am ersten Tage um 3 Uhr nachmittags die Tagung mit Begrüßung der Delegierten, insonderheit des Kollegen Seik, und gedachte in ehrenden Worten der seit dem letzten Gantage verstorbenen Kollegen. Er wies auf die gleichzeitig stattfindende internationale Kundgebung gegen die von der Reaktion neuerlich getätigte Propaganda für einen neuen Krieg hin, gab Kenntnis von einer Mitteilung des Gauces Tirol und Vorarlberg über einen ausgebrochenen Lohnkonflikt in Innsbruck und übermittelte die Grüße der Kollegen Stier (Mugsburg) und Weismidt (Nürnberg) an den Gantag.

Kollege Seidner hieß darauf die Delegierten wie den Kollegen Seik namens der Mitgliedschaft München herzlich willkommen und wünschte der Tagung besten Verlauf.

Hierauf fand die Wahl von vier Schriftführern, einer Mandatsprüfungskommission, einer Beschwerdekommision sowie einer Diätenkommission statt.

Den Bericht des Gauvorstandes erstattete Gauvorsteher Hemmerich. Er wies auf die vorliegenden gedruckten Jahresberichte hin, die es ihm ermöglichten, im Hinblick auf die ziemlich umfangreiche Tagesordnung sich kürzer zu fassen. Daß auch wir im Gau Bayern über die schwere Zeit hinweggekommen sind, erklärte sich daraus, daß 93 Proz. der Gehilfen in der Organisation erfasst sind wie auch in der stets bewährten Disziplin der Kollegen. Der Gau Bayern hatte 1914 Ende des zweiten Quartals 6260 Mitglieder, im vierten Quartal 1923 wurde mit 5150 Mitgliedern der niedrigste Stand erreicht. Berufsabgänge waren hierfür maßgebend. Zurzeit ist wieder ein Mitgliederstand von 5400 zu verzeichnen; ohne Zweifel ein Zeichen des Aufschwunges. Besonders ungenügend wurde auf unsere Junghilfsdrucker gerichtet. Wenn zwar in den letzten Jahren nicht so gearbeitet werden konnte, wie es wünschenswert gewesen wäre, so resultierte das in der Hauptsache daraus, daß unsere Jugend in dieser Zeit nicht mehr wußte, wohin sie sich wenden sollte. Von

sämtlichen Parteien, nationalen und konfessionellen Verbänden wurde sie umworben, getreu dem Ausspruch: „Wenn die Jugend gehört, dem gehört die Zukunft“, der auch uns in der ferneren Zukunft in erhöhtem Maße als Richtschnur dienen muß. Vielleicht ist es dann möglich, zu Ostern 1925 Junghilfsdruckerstage abzuhalten. Der Redner verwies weiter auf die aufregende Zeit der letzten zwei Jahre infolge der immerwährenden Lohnbewegungen, auf das Ergebnis der Urabstimmungen in Bayern, auf die örtlichen Lohnbewegungen und die sich daraus ergebenden Konsequenzen, die Widerwärtigkeiten in der Festsetzung der Lohnzuschläge und sprach zum Schluß seines Berichtes allen Kollegen den Dank für die tatkräftige Unterstützung in den schweren Zeiten aus, um rege Mitarbeit auch für die Zukunft ersuchend.

Anschließend gab Gauassessor Friedrich den Kassenbericht. Er erläuterte eingehend, wie sich das Gauvermögen während der Zeit der Inflation gestaltete, gleichzeitig auf die gedruckten Jahresberichte hinweisend. Ende des Jahres 1923 betrug das Vermögen wieder 1604 Goldmark und es erhöhte sich bis Ende Juni d. J. auf 14 054 Goldmark. Hiervon wurden 10 000 M. bei der Verbandsaufsteige auf Hausbauangelegenheit angelegt. Redner dankte gleichfalls für die hauptsächlich in den Zeiten der Wirrnisse betätigte schwierige Mitarbeit seitens der Verbandsleute.

Gauvorsteher Strauß gab ergänzend noch einige Winke zu § 4 des Statuts (Berufsabgangs), da wegen dessen Nichtbeachtung verschiedene Mitglieder gestrichen werden mußten. Von Beruf abgegangen sind in den Berichtsjahren 1079, wieder zurückgeführt 454 Kollegen. 600 Kollegen sind also noch außerhalb des Berufes. Er wünschte von den Funktionären, daß sie genaues Augenmerk auf die An- und die Abmeldung richten und die Kollegen aufklären, damit sie vor Schäden bewahrt bleiben. In Zukunft soll auch für genauere Ausfüllung der grauen Statistiken und deren pünktliche Einbringung gesorgt werden, um ein exaktes Arbeiten mit der Zentrale zu ermöglichen.

In der Diskussion über den Geschäftsbericht, die von zwölf Rednern bestritten wurde, war man in Anbetracht der schwierigen Verhältnisse in den letzten Jahren mit der Tätigkeit des Gauvorstandes einverstanden. Gewünscht wurde allgemein mehr Agitation. Die Zustimmung zu den Verschlechterungen in der Lokalaufschlagsfrage, die besonders in Nürnberg stärkere Widerwärtigkeiten auslösten sowie die Lohnbewegung im Frühjahr, das eigenartige, nichtseriöses Verhalten des Verbandsvorstandes und des Gauvorstandes hierbei, fanden von verschiedenen Seiten scharfe Kritik, die jedoch über den sachlichen Rahmen nicht hinausging. Gewünscht wurde, daß der Jahresbericht in seinem allgemeinen Teil kurz gefaßt werde. Das Hauptaugenmerk sei auf die Statistiken der Orte und der Sparten, auf die Mitgliederbewegung und die Lohnfrage zu richten.

Kollege Seik stellt in kurzen Ausführungen verschiedene Ansichten der Diskussionsredner richtig; besonders wies er darauf hin, daß, wenn unsere Organisation Verträge abschließen, diese auch gehalten werden müssen. Eingehend schilderte er die Vorgänge bei der Aprilbewegung, die Verhandlungen vor dem Arbeitsministerium und deren Ausgang und rechtfertigte unter allgemeiner Zustimmung das gebotene Verhalten des Verbandsvorstandes hierbei.

Kollege Hemmerich rechtfertigte in keinem Schlusssatz eingehend die Maßnahmen des Gauvorstandes bei der Aprilbewegung. In der Lokalaufschlagsfrage habe er alles getan, was möglich war. Allen Wünschen und Beschwerden wird, soweit dies möglich ist, Rechnung getragen werden.

Hierauf fand nachstehende Entschließung einstimmige Annahme: Die Delegierten zum 26. ordentlichen Gantag nehmen den Bericht über die Tätigkeit des Gauvorstandes entgegen, erklären ihr Einverständnis mit demselben und sprechen der gesamten Verwaltung Dank und Anerkennung aus.

Zum Punkt Berichterstattung vom zwölften Verbandstag des Verbandes verwies Kollege Hemmerich auf die ausführlichen Berichte im „Korr.“. Er würdigte einige Beschlüsse und deren Tragweite, im besondern hinsichtlich der Faktorenfrage, der Lehrlingsfrage, der „Korr.“-Angelegenheit, und gab Aufschluß über die Stellungnahme zu der Tätigkeit des ADGB. Er schloß sein beifälliges Referat in der Hoffnung, daß die Arbeit des Verbandstages allen zum Nutzen werde, insbesondere, wenn alle zur Durchführung der Beschlüsse tätig sind.

Kollege Friedrich erläuterte in Kürze den materiellen Teil des Verbandstages, wie die Unterstützungsfrage, die Beitragserhöhung sowie die notwendigen Maßnahmen seitens der Organisation für den Verbandshausneubau.

Mit der Entgegennahme des Berichtes der Mandatsprüfungskommission und Beschwerdekommision, die keinerlei Beanstandung vorzubringen hatte, wurden die Verhandlungen am Sonntag, 29. Uhr vormittags, vertagt.

Der zweite Tag wurde eröffnet mit einem Referat des Verbandsvorsitzenden Seik. Er leitete seine Ausführungen ein mit dem Hinweis auf die heute stattfindende internationale Kundgebung „Wie wieder Krieg“. Dem sei gleichzustellen der Ruf „Stärkt die Gewerkschaften!“ Vor sechzig Jahren wurde die Internationale ins Leben gerufen; seit dieser Zeit sei die Taktik, die damals aufgestellt wurde, öfters geändert worden. Man kam zu der Auffassung, daß zur Waffe des Stimmzettels auch die wirtschaftliche Zusammenfassung der Arbeiter treten müsse, um ihre Lage zu verbessern. Leider habe sich die Arbeiterschaft nach den Vorwärtigen von 1918 in viele politische Richtungsmeinungen zerteilt, wodurch die Reaktion wieder Oberhand gewinnen konnte. Zu diesen Zerpfitterungsstendenzen kamen noch die Lasten des verlorenen Krieges, bei dessen Verteilung den Löwenanteil die Arbeiterschaft infolge

der Uneinigkeit auf sich nehmen muß, da alle andern Kreise sich zu drücken wissen. Nur bei richtiger Betrachtung all dieser Dinge sei es möglich, ein Urteil abzugeben, was die Gewerkschaften in diesen Jahren geleistet haben; die Arbeit war eine unermessliche. Erfreulicherweise sei in letzter Zeit wieder eine Besserung eingetreten, das Vertrauen zu den Gewerkschaften lehre allmählich wieder. Der Kampf, der von den Juristen und Syndikater der Unternehmer geführt werde, wendet sich gegen die Reichsstarifabschlüsse und für Abschlüsse von Betriebsstarifen. In weiteren Ausführungen behandelte Kollege Seib eingehend die Arbeitszeitfrage, und stellte oft verbreitete irrige Anschauungen richtig; er schilderte ferner die getroffenen Maßnahmen zur Durchführung des Washingtoner Abkommens, wobei allerdings vorsichtig vorgegangen werden müsse infolge der Unstimmigkeiten in Arbeiterkreisen. An der Hand von Beispielen verwies er auf das schwierige Zusammenarbeiten des ADGB mit den Regierungsstellen insonderheit im Reichswirtschaftsrat, wo sich die Interessen der Produzenten und Konsumenten öfters kreuzen. Mit eingehenden Erläuterungen auf tariflichem Gebiete, zur Stellungnahme unserer Seite zum Industrieverband sowie zur Sparbewegung schloß Kollege Seib sein mit großem Beifall aufgenommenes, sehr instruktives Referat.

Den Bericht der Delegierten aus ihren Bezirken leitete der zweite Gauvorsitzende Döbling mit einem sehr ausführlichen Referat über die vor kurzem angenommene Statistik im Gau ein. Neben der Erfassung der sämtlichen Druckorte, der beschäftigten Gehilfen und der Lehrlinge sollte die Statistik auch zu Vergleichs-Anlaß geben. Es sollte festgestellt werden, wieviel noch organisationsfähige Gehilfen und Lehrlinge vorhanden sind und wieviel gegnerischen Organisationen angehören. Weiterhin wurde Wert gelegt auf die Arbeitszeit und die tarifliche bzw. über tarifliche Entlohnung. Aus der Zusammenstellung, die sich natürlich auf viele Einzelheiten erstreckte und mühevoll Arbeit erforderte, war zu ersehen, daß 164 Orte mit 574 Firmen bei 5023 Gehilfen und 872 Lehrlingen erfaßt wurden. Von den 5023 Gehilfen sind 4553 Verbandsmitglieder, 143 gehören dem Gutenbergsbund an, nichtorganisiert sind 326, einer ist Syndikalist. Von den Lehrlingen gehören 525 der Lehrlingsabteilung an, 23 sind im Gutenbergsbund und 324 sind nicht organisiert. Bis zu 48 Stunden arbeiten wöchentlich 3831 Gehilfen, über 48 Stunden 1192, das sind 76 Proz. im ersteren und 24 Proz. im letzteren Falle. Zum Minimum arbeiten 1430 Gehilfen, über Minimum 3579. Im Berechnen stehen sieben Gehilfen. Kollege Döbling forderte auf Grund der Kenntnisnahme aller Einzelheiten der Statistik die Bezirksvorsitzenden auf, in den einzelnen Orten Umschau nach noch zu erfassenden Druckereien und nach organisationsfähigen Gehilfen und Lehrlingen zu halten.

In der Diskussion werden die Wünsche und Beschwerden der Delegierten entgegengenommen, Mißstände in verschiedenen Orten und Bezirken zur Sprache gebracht und verschiedentlich in tariflicher Beziehung Aufklärung gefordert, dem in seinem Schlussworte vom Referenten Rechnung getragen und die Ursache der Mißstände ins rechte Licht gerückt wurde.

Nach Entgegennahme des Berichtes der Diätenkommission, deren Vorschläge widerspruchslos einstimmige Annahme fanden, wurde in die Mittagspause eingetreten.

Nach derselben wurde die zurückgestellte Lehrlingsfrage unter Berücksichtigung der Ausführungen zum Bericht über den Verbandstag behandelt. Nach den ausführlichen Darlegungen der Kollegen Baier (München) und Krebs (München) sowie seitens des Verbandsvorsitzenden erübrigte sich eine weitere Aussprache.

Kollege Döbling brachte dem Gautag die Arbeit, die von ihm und den übrigen Gauvorsitzenden seit der Regensburger Tagung geleistet wurde sowie die Erfolge zur Kenntnis und ersuchte für die Zukunft um tatkräftige Unterstützung.

Zum Punkte Änderung des Gaustatuts waren zu § 2 einschlägig die Anträge des Bezirkes Nürnberg, der die Anpassung der Einteilung an die Regierungsbezirke, eventuell eine Zweiteilung des Gaues verlangt, der Antrag Regensburg, der wünscht, daß dem nächsten Gautag eine Vorlage über eine neue Bezirkseinteilung, welche die Möglichkeit von Verwaltungsbezirken zuläßt, sowie der Antrag des Gauvorstandes, die jetzige Bezirkseinteilung einer Verbesserung zu unterziehen. Nach Begründung und kurzer Diskussion wurde ein Antrag mit Mehrheit angenommen, der besagt, daß die Frage der Bezirkseinteilung verlagert werden soll und die Vorschläge des Gauvorstandes und von Nürnberg dem ersteren zur Weiterbehandlung übergeben werden sollen, damit dem nächsten Gautag ein endgültiger Entwurf vorgelegt werden kann.

Der Antrag des Gauvorstandes zu § 9 des Statuts: „In außerordentlichen Fällen ist der Gauvorstand berechtigt, den regelmäßigen Gaubeitrag auf Zeit zu erhöhen“, wurde mit der Abänderung: „nach Inverbindungsetzung mit der Mehrheit der Bezirksvorsitzenden“, einstimmig angenommen.

Der Antrag zu § 10 Absatz 1: „Mitglieder des Gaues Bayern, die ihr 50jähriges Verbandsjubiläum feiern und mindestens zehn Jahre dem Gau Bayern angehören, erhalten ein Geschenk von 50 M. in bar“, wurde unter Streichung der Worte „mindestens zehn Jahre“ mit Mehrheit angenommen.

Einstimmig fand ferner der Antrag des Gauvorstandes: „Der Gauvorstand nimmt in seiner Gesamtheit ohne Wahl am Gautag teil, kann aber kein Stimmrecht ausüben“, Annahme.

Zu § 14 des Statuts wurde einigen redaktionellen Änderungen Zustimmung erteilt.

Der Antrag „Stellungnahme zur Aufstellung von Kandidaten für die Delegiertenwahlen zum Verbandstag“ fand zufolge der bei der letzten Wahl zutage getretenen Mißstimmigkeit eine eingehende Aussprache und

wurde zuletzt dem Vorschlage des Gauvorstandes, den Gau in fünf Wahlkreise einzuteilen, gegen sechs Stimmen zugestimmt. Die vorgeschlagene Einteilung ist jedoch nicht endgültig, sondern wird den Verhältnissen angepaßt werden.

Ohne Debatte einstimmig angenommen wird der Antrag des Gauvorstandes: „Organ des Gaues ist der ‚Korr.‘. Angelegenheiten des Gaues werden den Vertrauensleuten durch monatlich erscheinende ‚Mitteilungen‘ und je nach Erfordernis durch Rundschreiben unterbreitet.“

Die zurzeit bestehende Festsetzung der Verwaltungskosten für die Mitgliedschaften wurde beibehalten.

Zustimmung des Gautes erfuhr ferner die Beibehaltung des bisherigen Gaubeitrages.

Der Punkt Festsetzung der Gehälter und Remunerationen für den Gauvorstand fand nach den Grundrissen der auf dem Verbandstag festgesetzten Richtlinien seine Erledigung; es wurde den von der Diätenkommission zur Annahme empfohlenen Vorschlägen einstimmige Zustimmung erteilt. Die vier Gauangestellten rangieren in Gehaltsklasse II.

Der letzte Punkt der Tagesordnung: Wahl der geschäftsführenden Kollegen, ergab die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Verwaltungsmitglieder durch Akklamation.

Nach Dankworten des Vorsitzenden für die Befehdung des Gautes durch den Kollegen Seib seitens des Verbandsvorstandes sowie des Kollegen Baier namens der Delegierten für die objektive Geschäftsführung und für die Veranstaltung des Bezirksabends seitens der Münchener Mitgliedschaft wurde der Gautag vom Kollegen Semmerich mit einem Dank an die Delegierten für ihre Mitarbeit um 4,20 Uhr mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Verband geschlossen.

Im Anschlusse an den ersten Tagungstag fand im Theaterfaale des „Koloosseums“ ein von der Mitgliedschaft München veranstalteter gemütlicher Abend unter gleichzeitiger Ehrung des früheren Ortsvorsitzenden und langjährigen Gauvorstehers Kollegen Hank für fünfjährige Verbandsmitgliedschaft statt. Erst vorgetragene Chöre des Buchdruckerangereinigten wechselten ab mit Quartett- und Solovorträgen sowie ernsten und heiteren Ansprachen und vorzüglichen Musikvorträgen eines Kollegenorchesteres. Alles in allem ein gnußreicher Abend, der den Teilnehmern wohl in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

G. Tesar.

## Korrespondenzen

**Altenburg.** Am 11. September fand hier eine Bezirksversammlung statt, in welcher Kollege Klopfer (Jena) den Bericht vom Verbandstage gab. Mit großem Interesse folgten die Anwesenden den in manchen Punkten auf Einzelheiten basierenden Darlegungen des Referenten, der es verstand, die Kollegen bis zum Schluss zu fesseln. In der Aussprache wurde allgemein die fruchtbarste Arbeit des Verbandstages anerkannt und die gefakhten Beschlüsse aufgegeben. Befremden erregte nur der Bau des Verbandshauses in der Zeit; es kam zum Ausdruck, daß man in erster Linie die Verbandstasse zu Kampfwaffen stärken müsse. Unbehagen verursachte die damit verbundene Erhöhung des Beitrages auf längere Dauer; es wurde betont, daß man nun wohl an äußerster Grenze des Möglichen angelangt sei. Interne Angelegenheiten sowie Bekundung, daß das eventuell vom ADGB in Aussicht genommene Volksbegehren — doch sei hier Vorsicht geboten — durch Extrabeitrag getragen werden soll, bildeten den Schluss der gutbesuchten Versammlung.

**Mugsburg.** (Drucker.) Unfre am 7. September in Rördlinge abgehaltene außerordentliche Bezirksversammlung erfreute sich eines außerordentlich guten Besudes. Galt es doch, den Bericht unfres Kreisvorsitzenden Böhrle (München) vom Hamburger Druckertongreß entgegenzunehmen. Redner verstand es ausgezeichnet, ein anschauliches Bild der Tagung zu entwerfen. Der reiche Beifall und die sich anschließende rege und sachliche Diskussion zeigten dem Referenten, wach lebhaftes Interesse die Versammlung dem Bericht entgegenbrachte. Der Egoismus der Steindrucker in der Diffeifrage wurde scharf verurteilt und erwartet, daß von seiten unfres Verbandes auf eine Revision der Richtlinien gedrungen wird, damit in reinen Buchdruckerbetrieben dem Buchdrucker die Maschine erhalten bleibt. Auch die Kostationersangelegenheit wurde erörtert und an der berechtigten Forderung der Kleiderzulage festgehalten. Als nach außen hin sichtbar agitatorischer Erfolg der Versammlung ist der Anschluß der gesamten Müllinger Druckerkollegen zu verzeichnen. — Um die Stunden kollegialen Besamenseins am Nachmittage, die in echtem Buchdruckergeist verließen, machten sich das Doppelquartett der Rördlinger Buchdrucker, unser Typographia-Quartett und Kollege Einengels besonders verdient.

**Baden-Baden.** Unfre Versammlung am 15. September hätte in Betracht der wichtigen Tagesordnung besser besucht sein können. Unser Bezirksvorsitzender W. Maier (Karlsruhe) erstattete Bericht vom Verbandstage. Mit großem Interesse wurde das Referat von allen Anwesenden verfolgt und beifällig aufgenommen. Die sich anschließende Diskussion beschränkte sich hauptsächlich auf einige Anfragen, die vom Referenten zur Zufriedenheit beantwortet wurden. Zu Punkt „Kartellbericht“ wurden die großen Mißstände am hiesigen Orte eingehend beleuchtet, was eine sehr lebhaftige Diskussion hervorrief. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten konnte Vorsitzender Pfister die anregend verlaufene Versammlung schließen.

**Erfurt. (Bezirksversammlung.)** Bei schönstem Sommerwetter trafen sich am 14. September über 200 Kollegen in dem idyllisch waldigen Bergen und Wald eingebetteten Bad Ilmenau. Unser Bezirksvorsitzender Louis Stange eröffnete die Versammlung mit Begrüßungsworten. Seitens des Ortsvereins Ilmenau hielt Kollege K o b e die Versammlung heraldisch willkommen. Anschließend hieran erstreute der Gesangsverein „Gutenberg“ (Erfurt) durch das frisch vorgetragene Begrüßungsgedicht „Seil Gutenberg“. Den Hauptpunkt der Versammlung bildete der Bericht über die Hamburger Tagung, dessen sich Kollege S t a n g e in etwa einstündigen Ausführungen glatt entledigte. Bei der einsetzenden Debatte wurde behauptet, daß der Verbandstag keine Stellung zu dem Dawes-Gutachten genommen habe; ebenso wurde die Auffassung des DDB in der Frage des 1. Mai kritisiert. Ein Redner vertrat den Standpunkt, daß es besser gewesen wäre, wenn der Verbandstag beschloß, die 20 Pf. Beitragserhöhung sofort für einen Kampffonds anzusammeln. Da eine beschränkte Redezeit vorgegeben war, erzielte die Versammlung schon um 11 Uhr ihr Ende. Nachmittags gab der Gesangsverein „Gutenberg“ (Erfurt) auf der „Schönen Aussicht“ in Ilmenau ein Gesangskonzert, das die Kollegen aus dem Bezirk bis gegen 7 Uhr abends vereinte, um welche Zeit der letzte Zug die Erfurter heimwärts führte.

**Hamburg a. d. E.** Zu der am 30. August angelegten V e r s a m m l u n g hatte der Ortsverein den Kollegen K r a b l (Leipzig) durch unsern Gauvorstand als Redner erbeten; Krabl kam auch abends von den Spartenkongressen in Hamburg zu uns herüber. Das von ihm gewählte Thema: „Im Zeitalter der Organisationen und die letzten Vorgänge in Gewerbe und Organisation“, brachte neben Belehrendem im ersten Teil Aktuelles von den letzten Lohnverhandlungen im zweiten. In packenden, knappen Strichen entwarf der Vortragende ein fesselndes Bild von Entstehung, Fortentwicklung und Kämpfen der Arbeiterbewegung. Vom Idealismus und Heroismus unter dem Sozialistengesetz bis zum heute vielfach vorherrschenden Radikalismus, vom Wesen, Wirken und Daseinszweck der Gewerkschaften, der Genossenschaften und der Arbeiterparteien erstand ein Bild in anschaulicher Trefflichkeit und Schärfe. Reiches Beifall der zu Ehren des seltenen Gastes fast vollzählig erschienenen Kollegenschaft lobte die trefflichen Ausführungen des Kollegen Krabl. Auf Anregung des Gauvorsitzers P f i n a f t e n waren mit diesem auch die Delegierten des Gaues Hannover zu unsrer Versammlung erschienen, um sich bei so passender Gelegenheit gleich dem Ortsverein vorzustellen. Ein jeder gab von seiner Einstellung in kurzen, passenden Worten Kenntnis, und alle schufen die Empfindung, daß Wohl und Wehe der Gaumitglieder in bewährten Händen liegen.

**Mannheim. (Drucker.)** Am 7. September fand hier eine Vorstandskonferenz der Druckerorganisation des Kreises Mittelrhein statt, die von sämtlichen Vereinen des Kreises besucht war. Die Konferenz befaßte sich mit organisatorischen Angelegenheiten des Kreises sowie mit dem Ergebnis des Hamburger Druckerkongresses. Die Beschlüsse des Kongresses wurden gutgeheißen und folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die Vorstandskonferenz des Kreises Mittelrhein (Mannheim-Ludwigshafen) erklärt ihr Einverständnis mit den Beschlüssen des Druckerkongresses. Sie erwartet speziell in der Offizfrage vom Verbandsvorstand, daß alle Möglichkeiten erschöpft werden, die geeignet sind, eine Klärung der jetzigen unbehaglichen Situation herbeizuführen und eine weitere Schädigung der Buchdrucker zu verhindern. In tariflicher Beziehung ersucht die Konferenz den Verbandsvorstand, die auf ein Minimum reduzierten Forderungen der Drucker zu gegebener Zeit nachdrücklich zu vertreten und deren Verwirklichung herbeizuführen.“

**Offenbach a. M. (Bezirksversammlung am 12. September.)** Nach Erledigung einiger geschäftlichen Mitteilungen folgten die Anwesenden der Berichterstattung von der Hamburger Verbandstagung, welcher Aufgabe sich unser Delegierter, Kollege P i s t n e r, in eingehenden Ausführungen unterzog. Er ließ die Kernpunkte Revue passieren und schilderte die subjektiven Eindrücke. Man war mit dem Ergebnis zufrieden, wenn auch nicht alles so war, als man es erwartet hatte. Dem Kassierer wurde für die erstattete Quartalsabrechnung Entlastung erteilt und schließlich wurden noch einige Interna erledigt.

**Den Alten zur Ehr, den Jungen zur Lehr!**

(60jähriges Verbandsjubiläum)

Seher Otto W o l f f a h r t in Gotha. Tägliche Kondition: Engelhard-Reyhersche Hofbuchdruckerei.

**Allgemeine Rundschau**

**Kündigung des Lohnabkommens.** Auf vielfache Anfragen usw. diene zur Mitteilung, daß der Verbandsvorstand in seiner gestrigen Sitzung beschlossen hat, das Lohnabkommen am 10. Oktober zu kündigen. Entgegen der nach dem letztmaligen Kündigungstermin (17. September) von der Reichsregierung beanommenen Verbilligungsaktion auf bestimmten, für die deutsche Wirtschaft allgemein in Betracht kommenden Gebieten hat auf dem Lebensmittelmarkt eine Preistreibeerei eingesetzt, der nun endlich der seit längerer Zeit schon nur künstlich aufrechterhaltene allgemeine Reichsindex weichen muß. Die unerträgliche Belastung der Lebenshaltung wird nunmehr auf der Lohnseite ihren Ausgleich finden müssen.

**Vorsicht bei Konditionsangeboten aus Rumänien.** Wie uns aus Frankfurt a. M. mitgeteilt wurde, sehen sich verschiedene von dort stammende Schriftsetzerkollegen, die sich nach Bukarest veränderten, gezwungen, nach Deutschland zurückzulehren, weil ihnen die rumänische Regierung die weitere Aufenthaltserlaubnis verweigert. Aus dem gleichen Grunde mühten inwärtigen noch andre deutsche und österreichische Schriftsetzerkollegen in ihre Heimat zurückzulehren. Auch einige Monotypsetzer, die von Budapest nach Bukarest engagiert worden waren, ereilte das gleiche Schicksal. Vorsicht ist angebracht des Vorgehens der rumänischen Regierung gegen Ausländer auf alle Fälle rathsam.

**Herabsetzung der Anzeigensteuer.** Entsprechend der auf Grund einer Verordnung vom 14. September d. J. mit dem 1. Oktober eingetretenen Senkung der Umsatzsteuer von 2½ auf 2 Proz. tritt auch eine einhalbprozentige Herabsetzung der Anzeigensteuer ein. Die Staffel der Anzeigensteuer ist, nach dem „Zeitungsverlag“, künftig wieder folgende: für die ersten 1000 M. Anzeigenumfab ½ Proz., für die nächsten 1000 M. Anzeigenumfab 1 Proz., für die folgenden 1000 M. Anzeigenumfab 1½ und für die darüber liegenden Beträge 2 Proz.

**Geschleierter Lohnverhandlungen im Buchbindergewerbe.** Am 23. September haben, wie wir der „Buchbinderzeitung“ entnehmen, in Stuttgart Verhandlungen mit dem Verband Deutscher Buchbindermeister stattgefunden. Die Unternehmer lehnten jede Lohnverhöhung ab, da angeblich die Wirtschaftlichkeit ihrer Betriebe noch nicht gegeben sei und der Beruf eine Lohnverhöhung überhaupt nicht tragen könne. Ähnlich verliefen die Verhandlungen mit den „Api“-Verbänden am 25. September in Berlin. Der Mantelvertrag war mit Ende September abgelaufen. Es sollte deshalb ein neuer Vertrag geschaffen werden; in dem neben andern Punkten in erster Linie die Arbeitszeit, die Ortsklasseneinteilung, die Lohnspannungen und die Spezialarbeiterzulagen einer Neuordnung unterzogen werden sollten. Außerdem war es hohe Zeit, den Lohn den Zeitverhältnissen anzupassen. Die Arbeitgebervertreter konzentrierten mit besonderem Nachdruck ihre Forderungen auf alle diese Punkte. Die Unternehmer verhielten sich jedoch völlig ablehnend; sie waren nur bereit, Mantelvertrag und Lohn bis Jahreschluss weiterlaufen zu lassen und die Dauer des Lohnabkommens zu verkürzen. Da irgendwelche Zugeständnisse nicht zu erzielen waren, wurden die Verhandlungen abgebrochen. Das daraufhin von Unternehmenseite angerufene Reichsarbeitsministerium veranlaßte sofort den Zusammentritt eines Schiedsgerichts, das am 27. September in später Nachtstunde einen Schiedspruch fällte, der die gleiche Regelung der Arbeitszeit vorseht, wie sie im Buchdruckergerbe besteht. Jedwede Lohnverhöhung wurde abgelehnt und die Regelung der Ortsklasseneinteilung den Parteien selbst übertragen. Aus dem Schiedspruch geht mit Deutlichkeit hervor, daß das Reichsarbeitsministerium den Argumenten der Unternehmer im wesentlichen beigetreten und diese gestützt hat, trotz der offensichtlichen Verteuerung der gesamten Lebenshaltung. Wenn die Regierungsstellen die gleiche Energie, die sie zur Niedrighaltung der Löhne aufbringen, auch gegen die ungerechtfertigt hohen Preise aller Lebensmittel anwenden würden, könnte man ihr Verhalten noch verständlich finden. Wie die Dinge jedoch in Wirklichkeit liegen, muß das zwiespältige Verhalten der Regierungsstellen innerhalb der Arbeiterschaft bestellte Empörung und Entrüstung auslösen.

**Eingebildeter Preisabbau.** Trotz einer Reihe von Regierungsmaßnahmen (Herabsetzung der Kohlenpreise, der Gütertarife, der Postgebühren für den Geldverkehr), die die Grundlage eines allgemeinen Preisabbaues bilden müßten, ist in Wirklichkeit von einem Preisabbau absolut nichts zu verspüren, desto mehr aber von einer fortgesetzten Preissteigerung, namentlich auf dem Lebensmittelmarkt. Die maßgebenden Beherrscher des Wirtschaftsmarktes denken gar nicht daran, durch eine Preislenkung zur Gesundung des deutschen Wirtschaftslebens beizutragen. Das ist an sich schon provozierend genug, aber noch viel aufreizender muß die Tatsache wirken, daß sämtlichen Lohn- und Gehaltsempfängern von der Reichsregierung mit dem Hinweis auf einen nur in der Einbildung bestehenden allgemeinen Preisabbau die größten Schwierigkeiten in der Verbesserung ihrer Einkommensverhältnisse gemacht werden. Den Vertretern der Spitzenorganisationen der Reichsbeamten und -angestellten, die kürzlich beim Reichsfinanzminister Dr. Luther wegen einer Erhöhung der Bezüge ihrer Mitglieber vorstellig wurden, konnte der Minister bei angeblich voller Würdigung der Ausführungen der Organisationsvertreter zurzeit eine Erfüllung der vorgetragenen Wünsche nicht in Aussicht stellen. Zu einer Zeit, wo von der Reichsregierung auf allen Gebieten ein Preisabbau erstrebt wird, die Umsatzsteuer und die Eisenbahntarife herabgesetzt und die Kohlenpreise und Banprovisionen ermäßigt werden, würde eine Erhöhung der Beamtenbezüge diesem Bestreben gerade entgegenwirken. Es sei auch eine wirtschaftliche und finanzielle Unmöglichkeit, auf der einen Seite die Einnahmen des Reiches durch Herabsetzung der Umsatzsteuer und der Eisenbahntarife zu verringern und auf der andern Seite durch Gehaltserhöhung die Ausgaben zu vermehren. Schließlich dürften unmittelbar vor Aufnahme der Tätigkeit der demnächst zu errichtenden Goldnotenbank keine Maßnahmen getroffen werden, deren Rückwirkungen auf die endgültige Goldwährung sich nicht übersehen ließen. Wenn diese „Beurteilungen“ für die Abweigung lebensnotwendiger Forderungen von den Regierungsstellen auch gegenüber allgemeinen Lohnforderungen der deutschen Arbeiterschaft geltend gemacht werden sollten — und wir zweifeln nach den bisher in dieser Beziehung gemachten üblen Erfahrungen daran keineswegs —, dann werden schwere Wirtschaftskämpfe in nächster Zeit unausweichlich sein.

**Zerstückelung des Reichstarifs für die Holzindustrie.** Der in erneuten Verhandlungen vereinbarte Manteltarifvertrag für das deutsche Holzgewerbe ist vom Arbeitgeberverband in seiner am 27. September ab-



### Berliner Korrektorenverein

Sonntag, den 12. Oktober, nachmittags 5 Uhr, im „Berliner Klubhaus“, Ohmstraße:

### Zwanzigstes Stiftungsfest

Mitwirkung erster Kräfte!  
Festrede: Kollege Albrecht Fülle  
Eintritt einschließlich Tanz und Steuer 1,50 M.

### Leipziger Handsekervereinigung Wanderversammlung in Altenburg

Sonntag, den 12. Oktober, vormittags 10 Uhr, im Volkshaus „Goldener Pfing“:

Tagesordnung: 1. Die Handsekerbewegung im Verbands- 2. Diskussion.

Anschließend gemächliches Beisammensein oder Spaziergang. Treffpunkt: Hauptbahnhof, 1. St. (Blumenhalle). Abfahrt Hauptbahnhof 6.30. Abfahrt Connewitz (Umsteigen in GutsMuth) 6.30. Nachmittags: Hauptbahnhof 9.20. Connewitz (Umsteigen in GutsMuth) 9.19. Rückfahrt: 6.50, 9.31, 10.37.

Im Einverständnis mit den Altenburger Kollegen berufen wir obige Versammlung ein. Köher den Altenburger und Leipziger sind auch die Kollegen der um Altenburg liegenden Druckorte freundlichst eingeladen. — Leipziger Handseker, die an der Versammlung teilnehmen, erhalten die Fahrt 1. Klasse (Sonntagsfahrkarte) vergütet.

Die Vertrauensleute werden gebeten, bis spätestens Donnerstagsabend die Teilnehmerzahl mitzuteilen. (Briefkasten im Clubreau).

Um rege Beteiligung bittet Der Vorstand.

### Qualitätszigarren zu Fabrikpreisen!

100 Stk 8, 9, 10, 11, 12 und 15 M.  
Man möge bei meinen Preisen beachten, daß ich Qualitätszigarren liefere. Kollegen, die Zigaretten in kleinen Mengen in den Druckereien abgeben wollen, mögen sich mit mir in Verbindung setzen.  
A. Kampmeier, Dlotha a. d. Weser, Wasserstraße 21.

### Druckereigeschäftsführer

für die „Königsberger Volkszeitung“ zum Antritt am 1. Januar 1925 gesucht. Nur kauf- und sachmännisch tüchtige Kraft gewünscht. Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche bis 20. Oktober erbeten an den Vorsitzenden der „Preßekommission der „Königsberger Volkszeitung“, Königsberg i. Pr., Vorder-Rohgarten 61/62.

Wir suchen zum baldigen Antritt:

### Korrektor

für wissenschaftlichen Werksatz mit vorzüglichen Sprach- und Sachkenntnissen, ferner

### durchaus tüchtige Werkseker

worvorzugt werden solche, die in der Verarbeitung des Maschinensatzes Erfahrung besitzen. Bewerbungen mit Lohnansprüchen und Angabe der selbsterigen Tätigkeit sowie Zeugnisabschriften an Plexerische Hofbuchdruckerei, Stephan Seibel & Co., Altenburg (Thür.).

### Jüngerer Seker

möglichst mit Kenntnis der Stereotypie, gesucht.

### Erfahrene Werkmetteure

für wissenschaftliche, illustrierte Werke (Monotypesatz) in dauernde Stellung gesucht. Bewerbungen mit Lohnansprüchen und Angaben über bisherige Tätigkeit an Buchdruckerei Richard Bahn (S. Otto), Leipzig, Querstraße 13.

Für unsere Alkzidenzdruckerei, welche erweitert wird, suchen wir zum baldigen Eintritt einen

### ersten Alkzidenzseker

welcher in Satz und Entwurf selbständig ist und für gediegene Druckarbeiten Gewöhr leistet. Ferner suchen wir einen

### ersten Maschinenmeister

welcher an feineren Arbeiten gewöhnt ist. Herren, welche auf Dauerstellung reflektieren, wollen ihre Angebote baldigst einreichen unter Angabe ihrer Ansprache. Buchdruckerei „Vollblatt“, E. Graf & Co., Dohum, Hermannshöhe 7.

### Alkzidenzseker

tüchtig in Entwurf und Satz, in dauernde Stellung nach Ditzburg für bald gesucht. Bewerbungen mit Unterlagen erbeten. Offerten unter Nr. 72 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Nach Fertigstellung meines Anbaues, Ende Oktober, finden gute Dauerstellung gegen Höchstlohn:

### erster Alkzidenz- und Insetatenseker

im Satz und Entwurf moderner Geschäfts- und Werbebrucksachen durchaus erfahren, korrekt, der erspäßigsten Arbeiten eine gute Note zu geben vermag, sowie

### erster Buchdruckmaschinenmeister

umsichtig, arbeitsfreudig in der Herstellung mehrfarbiger Drucksaßen vertraut, Maschinenkennner, mit friedlichem Charakter und erstem sicheren Auftreten gegenüber dem Hilfspersonal.  
Es wollen sich jedoch nur wirklich tüchtige, erklaffte und bestempfohlene Herren unter Angabe von Referenzen melden.  
Buchdruckerei Leo Wegel, Karlsruhe, Belfortstraße 10.

### Tüchtiger Anzeigenseker ein Maschinenmeister sowie ein Linotypeseker

für Multi-Magazin sofort gesucht. Ernährliche Zeitungs- und Verlagsdruckerei, Braunschweig, (Ostf.).

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen

### tüchtigen Linotypeseker

an neue Multi-Ideal. Mehrjährige Praxis und gute Maschinenkenntnis Bedingung. Bezahlung über Tarif. „Vollstimme“, Schmalkalden.

Infolge Erweiterung unserer Sekmashinenabteilung suchen wir

### Linotypeseker

Zwei Herren für sofort, zwei Herren für 18. Oktober, zwei Herren für 1. November. Die Stellen sind dauernd, angenehm und werden bei entsprechender Arbeitsleistung gut bezahlt. Gerhard Stalling A.-G., Oldenburg i. O.

### Linotypeseker

nur bewährte Kraft, für 20. Oktober gesucht. Bezahlung entsprechend über Tarif. Offerten unter N. 25 postlagernd Saugen (Sa.).

### Tüchtiger Linotypeseker

mit mehrjähriger Übung an der Maschine, zu möglichst baldigem Eintritt gesucht.

Meldung erbeten mit Angabe des Alters, des Familienstandes und der Zahl der Arbeitsjahre an der Linotype. Hoher Lohn! Reisekosten werden vergütet. Zeugnisse aus den letzten zwei Stellungen bitte der Bewerbung beizufügen, die zu richten ist unter „K. E. 3708 Linotypesetzer“ an Ala Haafenstein & Vogler, Karlsruhe. [65]

### Tüchtige Maschinenseker

für Typograph U-B mit Winklerhelzung für besseren Werksatz in dauernde, angenehme, gutbezahlte Stellungen gesucht. E. Seifert, Buchdruckerei, Kreis i. Th.

### Typographseker

(Modell U-B) für sofort nach Leipzig gesucht. Offerten nebst Lohnansprüchen unter Nr. 87 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

### Monolinenseker

Kolter, korrekter Arbeiter und guter Maschinenkennner in Dauerstellung nach Mannheim gesucht. Angebote an Schlesisch 418, Mannheim.

### Galvanoplastiker

speziell für Fertigmachen und Nichten sofort gesucht. E. Schwarz vorm. Emil Haud, Leipzig, Teubnerstraße 11.

### Galvanoplastiker!

Junge, tüchtige Kraft, die selbständig und sicher allen in der Galvanoplastik vorkommenden Arbeiten gewachsen ist, möglichst sofort, spätestens aber am 1. Januar 1925 gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften an Pfleninger & Weber, Kfz-Fabrik, Chemnitz i. Sa., Wieberstraße 14.

### Erster Linotypeseker

langjährige, tüchtige, gewissenhafte Kraft, in Maschinenkennner, alle Eindrungen selbst besitzend, mit kaufmännischer Schulung, wünscht sich als solcher oder als

### Abteilungsleiter

zu verändern. Angebote unter A. V. 100 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

### Schriftseker

für wissenschaftlichen Werksatz in Dauerstellung gesucht. Walter de Gruyter & Co., Trebbin (Kreis Teltow).

### Jüngerer, tüchtiger Anzeigenseker

für sofort gesucht. Buchdruckerei W. Köning, Nordenham (Oldb.).

### Jüngerer Zeitungshandseker

sofort gesucht. Verlagsbuchhandlung, Paris i. M.

### Tüchtiger Anzeigenseker

an selbständiges, korrektes Arbeiten gewöhnt, zum möglichst baldigen Antritt in Dauerstellung gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten an „Anzeiger & Tageblatt“, Bad Oeynhausen.

### Tüchtige Korrektoren

in dauernde Stellung gesucht. Druckerei zum Gutenberg, G. m. b. H., Magdeburg-N.

### Korrektor-Revisor

18-jährige Praxis, Fachmann, sucht sofort oder später Stellung. Angeb. unter Nr. 97 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

### Erster Alkzidenzseker

Kolter Entwurfer, der Erklaffte leistet, zur Zeitung der kleinen Alkzidenzabteilung gesucht. Wohnung kann eventuell befristet werden. Buchdruckerei Huf, Groß-Cerau b. Darmstadt.

### Linotypeseker

für Zeitungs- und Werksatz an der Multi-Ideal, nur erste Kräfte, ledig, stellt die über-tarifliche Bezahlung sofort ein „Rytas“, A.-G., Memel (Litauen).

### Zwei Typographseker

Kolter und zuverlässig arbeitend, für A-Maschine sucht für sofort gegen gute Bezahlung Kreisberger-Verlag, Pöschel.

### Typographseker

mit mehrjähriger Praxis, selbständig arbeitend und im Werksatz geübt, in Dauerstellung gesucht. (Maschine H und U-B). Angebote mit Zeugnisabschriften an Plexerische Hofbuchdruckerei, Stephan Seibel & Co., Altenburg (Thür.).

### Tüchtiger Linotypeseker

mit längerer Praxis und guten Zahlleistungen zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht. Eventuell Reisevergütung. „München-Augsburger Abendzeitung“, München, Paul-Heyse-Str. 8.

### Dauerstellung

bietet sich tüchtigem Schweizerdegen, vornehm. Drucker, von gutem Charakter, mit 6000 M. Interessentlage, die sichergestellt wird. Lediger bevorzugt. Offerten unter Nr. 68 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Nach Groß-Hamburg wünscht sich 26-jähriger, im Alkzidenz- und Insetatensatz tüchtiger und korrekter

### Schriftseker

möglichst bald zu verändern. Gest. Angeb. unt. Lk. 5593 an „Ala“ Haafenstein & Vogler, Lübeck.

### Werkseker

für mathematischen, fremdsprachlichen, wissenschaftlichen, tabellarischen Satz, maschinensatzkundig, sucht sofort in Leipzig Stellung. Gest. Offerten unter Nr. 68 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Verlag d. Bildungsverbandes d. Deutsch. Buchdruck. Leipzig, Salomonstraße 8.

Sofort sucht sich Junger, 21-jähriger, vorzugsweise

### Schriftseker

im modernen Alkzidenzatz gut bewandert, zu verändern. Gest. Angeb. unt. Lk. 5593 an „Ala“ Haafenstein & Vogler, Lübeck.

### Tüchtiger, erfahrener Fachmann

(Obermaschinenm.), verb., sich. Disponent u. Kalkulator, zur verlässigen, tüchtigen, zu verlässigen Betriebsleiter oder Stille des Chefs zu verändern (Nord- od. Mitteldeutschland). Gest. Offerten unter Nr. 68 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

### Seklinen

in jeder Größe, je nach Wunsch, je 2 Cicero 5 Goldpfeinnige. Verh. des Bildungsverbandes der Deutsch. Buchdr. (Ostf.), Leipzig, Salomonstraße 8.

### Maschinenseker Alfred Siebenhaar

geben Sie sofort Nachricht nach H. u. w. i. d. H. Eine sehr wichtige, Sie sicher interessierende Sache erfahren Sie von Ihrem Kollegen Paul Linnhoff, Neumark a. Rh., Germaniastraße 5.

### Fadenzähler

Lupen, Zirkel, Korkerpunzen liefert K. Siegl, München 9, Kolumbusstraße 1.



### Kunstschrift-Verzeuge u. Vorlagen

suchen Sie vorzüglich von K. Siegl, München 9, Kolumbusstraße 1.

### Sehische

Oktao 16: 26 cm 5 Goldmark  
Quart 24: 32 cm 7 Goldmark  
Folio 29: 42 cm 12 Goldmark  
Folio 34: 50 cm 15 Goldmark  
Spaltenische 8 cm breit 6,50 Goldm., 16 cm br. 9,50 Goldm.  
Verlag des Bildungsverbandes der Deutsch. Buchdrucker, G. m. b. H., Leipzig, Salomonstraße 8 II. (Postcheckkonto 534.90.)

Am 20. September verstarb nach langem Krankenlager infolge Lungenerkrankung ein langjähriges Mitglied, der Oberseker [71]

### Adam Leonhardt

aus Oberrad, im Alter von 48 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Segelvereine Frankfurt a. M.

Am 30. September verstarb nach längerem Leiden unserer lieber Kollege, der Rotationsmaschinenmeister [81]

### Franz Marx

im Alter von 64 Jahren. Sein hohes Alter werten wir sehr im ehrenden Andenken! Ostvereine Jekt.